

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landesrat für Infrastruktur und Mobilität
Mag. Günther Steinkellner**

und

Dipl.-Ing. Wolfgang Gasperl
(OÖ Leiter der Sektion Wildbach- und Lawinenverbauung)

am

**Dienstag, 19. April 2022 um 10:00 Uhr,
OÖ. Presseclub, Saal A**

zum Thema

Roadmap 2027

**Schutz vor Naturgefahren – Neueinbindung der
Wildbach- und Lawinenverbauung im
Infrastrukturressort**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Roadmap 2027 – Rund 70 Millionen Euro gegen die Kräfte der Natur

In Oberösterreich stellen Naturgefahren in vielen Regionen ein Sicherheitsrisiko dar. Hochwasser, Muren, Lawinen, Hangbewegungen und Steinschläge bedrohen Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsräume. Seit den vergangenen Landtagswahlen ist die Wildbach- und Lawinenverbauung im Infrastrukturressort von Landesrat Günther Steinkellner angesiedelt. Durch diese Strukturen ergeben sich viele positive Synergieeffekte, um Häuser, Siedlungen sowie Infrastruktureinrichtungen wie Bahn und Straße mit nachhaltigen Projekten zu schützen. **“Wir werden in dieser Legislaturperiode rund 70 Mio. Euro gegen die Kräfte der Natur und für eine sichere Infrastruktur investieren”**, unterstreicht Landesrat für Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner.

Schutz vor Naturgefahren – Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV)

Die Wildbach- und Lawinenverbauung steht als staatliche Organisation für einen nachhaltigen Schutz vor Naturgefahren im Bereich Wildbäche, Lawinen und Erosion. Durch die Einheit von Analyse, Bewertung und Management von Naturgefahren ergeben sich positive Synergien im Wissen um die Prozesse im Naturraum und im Umgang mit Naturgefahren. Kooperationen mit Partnern auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie Wirtschaft und Wissenschaft sichern integrale, präventive Lösungen zum Schutze der Bevölkerung. Durch die Wildbach- und Lawinenverbauung werden kontinuierlich Erhebungs-, Gutachter- und Beratungstätigkeiten durchgeführt und technische als auch biologische Maßnahmen geplant, um den Schutz vor Naturgefahren nachhaltig zu gewährleisten. Die Leitung und strategische Steuerung der Wildbach- und Lawinenverbauung erfolgt zentral durch die Dienststelle im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Die Finanzierung von technischen und biologischen Maßnahmen zum Schutz vor Naturgefahren findet unter finanzieller Beteiligung von Interessenten statt. Hierzu zählen als wichtige Stakeholder unter anderem die Landesstraßenverwaltung oder auch Öffentliche Verkehrsunternehmen. **“Das Ziel der Katastrophenschutzverbauung durch die WLV ist der Schutz des Lebens- und Siedlungsraumes der ortsansässigen Bewohner. Dazu gehört auch das**

Landesstraßennetz in den betroffenen Gebieten“, so Dipl.-Ing. Wolfgang Gasperl, Leiter der Sektion Wildbach- und Lawinenverbauung Oberösterreich.

Geschichte, Organisation, Struktur, Leistungsportfolio

Die Wildbach- und Lawinenverbauung gibt es in der heutigen Form – eingeteilt nach Sektionen und Gebietsbauleitungen – bereits seit dem Jahr 1884. Die Sektion Oberösterreich besteht seit dem Jahr 1888 in Linz. Über Österreich verteilt bestehen sieben Sektionen, die deckungsgleich mit den Bundesländern strukturiert sind (Wien, Niederösterreich und Burgenland ist in eine Sektion zusammengefasst) und 21 Gebietsbauleitungen, welche die regionale Präsenz für die Planung und Umsetzung der Maßnahmen bilden. In Oberösterreich sind dies die Gebietsbauleitung OÖ Nord für das Mühlviertel sowie die Bezirke Schärding, Eferding und Grieskirchen. Die Gebietsbauleitung OÖ West für das Salzkammergut und die Bezirke Braunau, Vöcklabruck und Ried. Die Gebietsbauleitung OÖ Ost für die Bezirke Kirchdorf und Steyr.



Abb. 1 Quelle: WLV

Die Strukturen des WLV in Oberösterreich

Das Leistungs-Angebot der Dienststellen ist in sechs Kernleistungsfelder eingeteilt:

- Naturgefahreninformation,
- Sachverständigentätigkeit,
- Gefahrenzonenplanung,
- Maßnahmenplanung,
- Maßnahmensetzung und
- Investitionsmanagement.

Die Maßnahmensetzung erfolgt nicht nur präventiv, sondern wird in Form der **Sofortmaßnahmen** auch unmittelbar bei und nach Ereignissen gemeinsam mit der Feuerwehr, der Landesstraßenverwaltung oder den Gemeinden umgesetzt. Nach dem Ereignis erfolgt nach geregelten Vorgaben eine Ereignisdokumentation, die wiederum eine wichtige Grundlage für die Gefahrenzonenplanung, die Maßnahmenplanung und die weitere Sachverständigentätigkeit ist. Durch diesen einzigartigen Kreislauf vom Ereignis zum Katastropheneinsatz zur Ereignisdokumentation und darauf folgenden Planung längerfristig-präventiver Maßnahmen werden die eigenen Grundlagen sowie die Niederschlags-Abflussmodelle laufend an der Natur geeicht und verbessert.

Wildbäche, Lawinen, Muren, Steinschläge

“Natürliche Vorgänge werden erst zu Naturgefahren, wenn menschengeschaffene Strukturen wie Häuser, Siedlungen, oder Infrastruktureinrichtungen in ihrem Weg stehen”, so Landesrat für Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner.

Welchen großen Einfluss Naturgewalten auf die Infrastruktur haben, unterstreichen verschiedenste Ereignisse, die sich kürzlich ereigneten. Anfang April kollidierte die Mühlkreisbahn mit einem massiven Felsbrocken entlang des Streckenverlaufs in Neufelden. Der Streckenabschnitt musste mehrere Tage für den Bahnverkehr gesperrt werden. Glücklicherweise wurde die Bahn nur teilweise aus dem Gleiskörper gerissen, weshalb ein Sturz des Zuges in die Große Mühl ausblieb.



Abb. 2 Quelle: **PI Neuhofen** Beinahe stürzt die Mühlkreisbahn in die Große Mühl

Nach einem Felssturz an der B152 in Steinbach am Attersee Anfang Februar 2021 mussten umfangreiche und sehr aufwendige Sanierungsarbeiten erfolgen. Eine rund 15-wöchige Totalsperre der Landesstraße sowie großräumige Ausweichrouten schränkte die Mobilitätsfreiheit der lokalen Bevölkerung ein.



Abb. 3 Quelle: **Direktion Straßenbau und Verkehr**

Felssturz auf der B152 im Salzkammergut



Abb. 4 Quelle: Werner Krauss / Hallstatt.net

Halstätter Mühlbach 2013

Schwere Gewitter mit starkem Hagel sorgten 2013 dafür, dass im Salzkammergut rund um die historische UNESCO Weltkulturerbegemeinde Hallstatt Bäche überliefen. Durch das Überlaufen des Mühlbachs wurde der Ortskern von Hallstatt beschädigt. Dabei wurde unter anderem der historische Marktplatz verwüstet.



Abb. 5 Quelle: WLV

Hochwasser im Haibach, Freinberg 2016

Der Haibach trat im Juli 2016 nach dem schweren Unwetter im Ortsgebiet Haibach (Gemeinde Freinberg) über die Ufer. Das Hochwasser nahm in diesem Bereich katastrophale Ausmaße an. Es entstand großer Sachschaden, da teilweise ganze Straßen von den Fluten weggerissen wurden. Tragischerweise forderten die Flutmassen auch ein Menschenleben.

Investitionsmanagement 2022:

In der unteren Grafik sind die Projekte übersichtlich dargestellt. Die Gesamtsumme beträgt rund 14 Millionen Euro, wovon 8 Millionen Euro Bundesmittel sind.

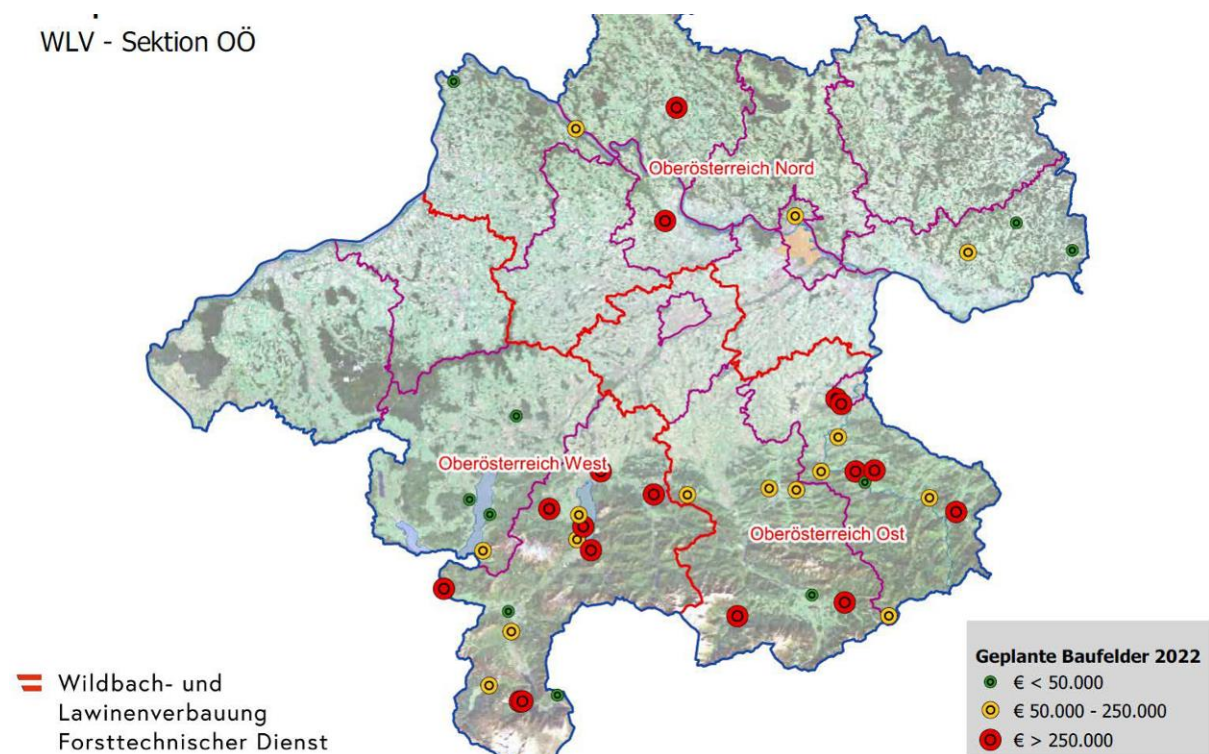


Abb. 6

Quelle: WLV

Projektschwerpunkte 2022

Aktuelle Projekte

Der typische Wildbach ist nicht durch das Hochwasser selbst so gefährlich, sondern durch die Erosionsvorgänge und die dadurch mittransportierten und außerhalb seines Bettes abgelagerten Feststoffe. Auf diese Prozesse muss die Maßnahmenplanung abstellen und dementsprechend werden massive und stabile Strukturen als Schutzbauten notwendig.



Abb. 7 Quelle: WLW

Murbrecher im Rindbach in Ebensee

Insbesondere jene Vorgänge, die durch die abtragenden Kräfte der Verwitterung und die Gravitation ausgelöst werden, sind ein hauptsächlicher Inhalt der Maßnahmenplanungen und der Projekte rund um Lawinen, Felsstürze, Steinschläge und Rutschungen.



Abb. 8 Quelle: WLW Teufelgraben in Traunkirchen: Montage der Schutznetze nach der Mure auf die B 145 vom Juli 2021



Abb. 9 Quelle: WLV Lawinverbauung in Oberlaussa zum Schutz der Hengstpass Landesstraße

Doch auch die naturnahe Gestaltung der freigestellten Hochwasserabflussräume sind ein wesentlicher Punkt in der Maßnahmensetzung, wie das Bild vom Haselgraben in Linz zeigt.

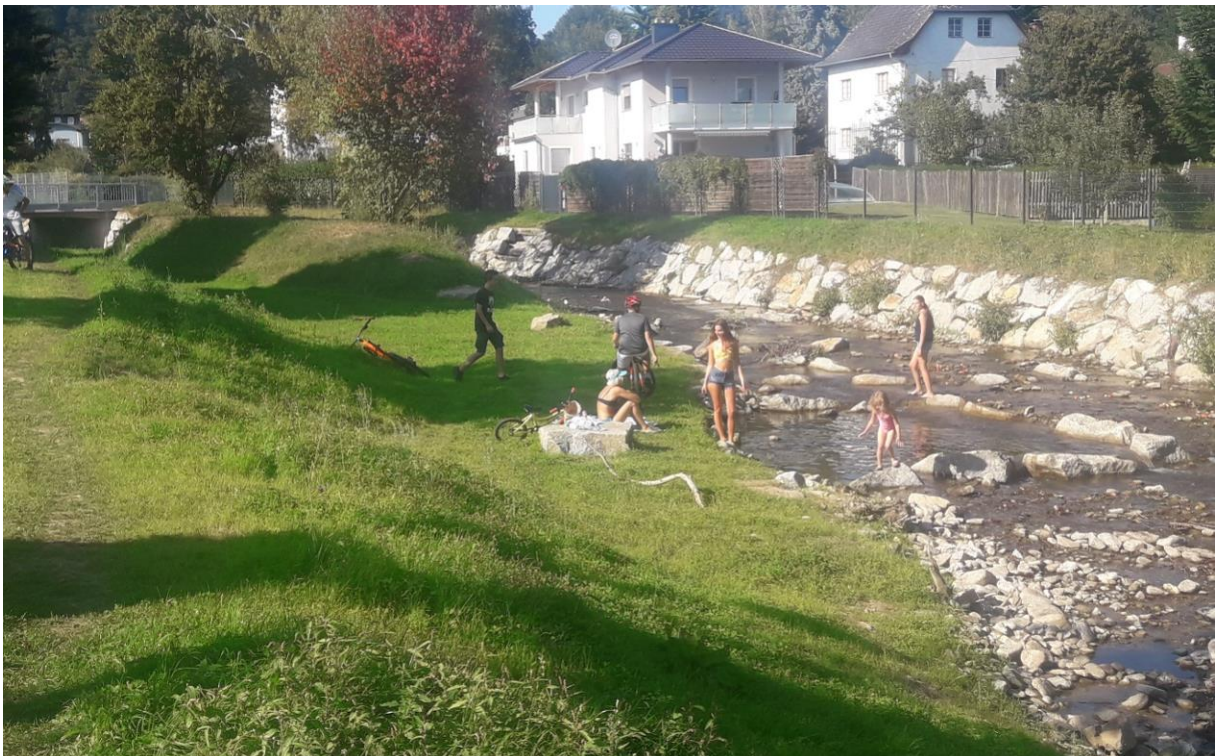


Abb. 10 Quelle: WLV Haselgraben in Linz nach Fertigstellung

Im Sinne der Nachhaltigkeit betreut und betrachtet die WLV die Gerinne nicht linienhaft, sondern von der Fläche ausgehend als sog. Einzugsgebiete (Sammelgebiet des Niederschlags bzw. Anbruchgebiet Sturzbahn und Auslaufbereich von Lawinen).

In Oberösterreich sind dies 1.451 Wildbach- und 526 Lawineneinzugsgebiete. Darüber hinaus gibt es besonders in den topografischen Gebirgsregionen weitere zahlreiche Risikogebiete, in den Steinschlag- und Hangrutschungsgefahren lauern. Weiterführende Informationen finden Sie auf naturgefahren.at

"Naturgefahren sind in Oberösterreich ein ständiger Weggefährte. Die Strategie, Naturgefahren durch unterschiedliche Präventionsmaßnahmen in den Griff zu bekommen, hat sich in der Vergangenheit bewährt und soll auch zukünftig forciert werden. Ein besonderes Augenmerk werden wir auf die langfristige Stärkung des Schutzwalds legen, welcher der Bevölkerung sowie den Lebens- und Wirtschaftsräumen Schutz bieten soll", erklärt LR Steinkellner.

Darüber hinaus sollen durch die Anordnung der WLV Synergiepotenziale, welche sich im Infrastrukturressort bieten, genutzt werden. Dazu zählen kontinuierliche Aktualisierungen von Gefahrenzonenplänen, die diversen Stakeholdern als digitalisierte Raumordnungsinformation zur Verfügung gestellt werden sollen.